

# Annus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

## Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich  
Porto bezogen vierteljährlich  
1,35 Mk., monatlich 45 Pf.  
Erst. Mittwoch u. Samstag.

## Inseratgebühren:

Spaltenrate 15 Pf. die ein-  
spaltige Barmondzeile; aus-  
wärtige 15 Pf. die einpaltige  
Petitzelle. Reklamen 30 Pf.  
die Zeitzelle.

Nr. 69.

Friedrichsdorf i. L., den 28. August 1918.

12. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Kriegsministeriums ist Herr Kreisbrandmeister Mauer aus Höchst zum Kreisbrandmeister für den Kreis Homburg v. d. S. ernannt worden. Die hiesige Einwohnerschaft wird davon in Kenntnis gesetzt, daß unvermutete Alarmierungen der Feuerwehren durch Herrn Kreisbrandmeister Mauer vorgenommen werden.

Versammlungsort der Wehren ist vor dem Gerätehaus.

B. Rousselet, Ortsbrandmeister.

### Bekanntmachung.

Betr.: die Entrichtung des Warenumsatzstempels für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Friedrichsdorf aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis spätestens 31. August d. J. der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungs-vordrucke nicht zugegangen sind.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

Warenumsatzsteuerstelle.

Die Stadtkasse.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindefasse hat beim Postschek-amt in Frankfurt a. M. ein Postschekkonto eröffnet, welches die Nummer 22421 hat.

Zahlungen für die Gemeindefasse können fortan auf dieses Konto erfolgen.

Röppern, den 27. August 1918.

Der Bürgermeister.  
Winter.

## Gegen die englischen Freunde

Die Bevölkerung von Laon gegen die Vernichtungsmethoden der Entente.

Der „Gazette des Ardennes“ wird in Nr. 701 von einem Franzosen geschrieben:

„Nach dem Erfolge der deutschen Offensive vom 27. Mai mußte die französische Artillerie mit der Beschließung Laons aufhören, die ohne Unterbrechung und ohne Gnade von Anfang März angekauert hatte. Seitdem fand Laon seine Ruhe wieder, nach und nach wurde das regelmäßige Leben, wie es in einer besetzten Stadt möglich ist, wieder aufgenommen.“

Diese Ruhe nach dem Sturm konnte aber nicht ewig dauern, denn die französischen Flieger wachten! In den Nächten vom 18. zum 19. und vom 19. zum 20. Juli erschienen die „unerwünschten“ Franzosen, Engländer und Amerikaner und warfen auf Geraube wohl ihre Bomben. Sie versetzten die Einwohner in Verwirrung, zerstörten hier und da ein paar Häuser, vernichteten in Sekunden die Enten mehrerer Gärten und verfehlten fast in allen Fällen ihr Ziel.

Glücklicherweise gab es diesmal keine Toten, sondern nur Sachschaden, doch der zählte nicht mehr. Eines Tages muß ja doch irgend jemand die Rechnung bezahlen. Wenn man die Straßen Laons durchstreift und die Trümmerhaufen sieht, die hier durch die „Leitungen“ der Flieger, dort durch die französischen Artillerie, auch durch die vierjährige Besetzung entstanden sind, dann fragt man sich, was eigentlich von unserer alten Stadt noch übrig bleiben wird, wenn wir, damit dieser viel zu lange Krieg endlich einmal beendet werden soll, noch mehrere Jahre auf die amerikanischen Truppen warten lassen, auf die lieben „Yankees“ und die nicht weniger wertvollen Freunde von jenseits des Kanals.“

## Locales.

Friedrichsdorf, den 28. August 1918.

\*) Gegen die anonymen Anzeigen wendet sich Herr Landrat von Marx mit folgender Bekanntmachung: „Seit Wiederübernahme des Landratsamtes gehen mir fortgesetzt zahlreiche anonyme Anzeigen über Schleichhandel u. dergl. meist mit dem freundlichen Rate zu, die militärische Einziehung der Beschuldigten herbeizuführen. Wenn ich auch mit Rücksicht auf die durch geringe landwirtschaftliche Produktion im Kreise verursachte wenig günstige Ernährungslage die Ausfuhr wichtiger Nahrungsmittel aus dem Kreise auf dem Wege des Schleichhandels mit allen Mitteln zu verhindern suche, so bin ich doch nicht gewillt, irgendwelche Maßnahmen auf anonyme Anzeigen hin zu treffen und habe angeordnet, daß solche Anzeigen in den Papierkorb wandern. Wenn es ernst ist, an der Beseitigung bestehender Mißstände mitzuwirken, der braucht mit seinem Namen nicht zurück-“

zuhalten, da er versichert sein darf, daß bei den zu treffenden Anordnungen die Namen der Anzeigenden, wenn irgend möglich, verschwiegen werden.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger Nr. 199 nunmehr die Preise für die in den Herbstlieferungsverträgen aufgeführten Gemüsearten festgesetzt, die einheitlich für das ganze Reichsgebiet mit Wirkung vom 26. August 1918 gelten. Die Preise halten sich für Vertragsware auf der gleichen Höhe, wie in den Normalverträgen vorgesehen ist. Für Ware, die nicht auf Grund von Lieferungsverträgen geliefert wird, ist ein etwas niedrigerer Höchstpreis festgesetzt. Bei Zwiebeln gelten die mit Bekanntmachung vom 7. August 1918 festgesetzten Preise fort.

Erfassungszuschläge für Gemüse und Obst. Bei der Bewirtschaftung des Herbstgemüses und Herbstobstes ist auch in diesem Jahre wieder die Erhebung von Gebühren vorgesehen. Nach der maßgebenden Verordnung vom 1. Juli 1918 und einer ergänzenden Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 17. August 1918 (Reichsanz. Nr. 195) wird einmal eine Gebühr für die Ausfertigung der Absatzgenehmigung erhoben, die, je nachdem es sich um Bahn- bzw. Schiffsversand oder eine andere Form des Absatzes handelt, 50 oder 10 Pfg. beträgt. Daneben wird im allgemeinen für die von den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen vorzunehmende Kontrolle und Zwangserfassung eine Gebühr erhoben, die bei Obst einheitlich geregelt ist und zwischen 3 und 5 M. für den Zentner beträgt. Bei Gemüse wird stets eine Kontrollgebühr von 20 Pfg. je angefangenen Zentner erhoben. Daneben ist eine Provision zwischen 30 Pfg. und 1 M. zu entrichten, und zwar immer, wenn es sich um Erfassung des von der Absatzbeschränkung betroffenen Gemüses handelt, während diese Provision wegfällt, wenn solches Gemüse zum Absatz freigegeben wird oder wenn ein Lieferungsvertrag vorliegt, bei dessen Erfüllung die erfassende Stelle nicht tätig wird. Ebenso wird die Gebühr beim Absatz von Obst nicht erhoben, wenn dieses von der bewirtschaftenden Stelle nicht erfasst, sondern zum Absatz freigegeben wird. Die Höhe der Provision bei Gemüse und der Erfassungsgebühr bei Obst schwankt nach den örtlichen Verhältnissen und wird mit Genehmigung der Reichsstelle von den bewirtschaftenden Stellen für ihren Bezirk festgesetzt und ortsüblich bekanntgemacht.

Röppern, den 28. August 1918.

\*) Silberhochzeit. Herr Bürgermeister Winter und Frau begingen am 27. August ihr 25jähriges Ehejubiläum. Dem Jubelpaare herzlichen Glückwunsch.

O.C. Wettermerkmale. Die Frage, wie am nächsten Tage das Wetter sein wird, ist nicht nur oft ein beliebtes Unterhaltungsthema, sondern kann auch dann größeres



nteressie erwecken, wenn man z. B. für den folgenden Tag irgend eine Verabredung getroffen, eine Reise geplant hat oder dergl. Nun läßt Petrus sich zwar in dieser Hinsicht nicht allzutief in die Karten gucken; immerhin gibt es jedoch einige Merkmale, nach denen man mit einiger Zuverlässigkeit urteilen kann. Es sind dies die Anhaltspunkte, deren sich die Jäger und Bauern bei ihren meistens zutreffenden Prophezeiungen bedienen, und diese seien zu Ruh und Frommen aller Leser hier einmal mitgeteilt. Auf gutes Wetter am nächsten Tage deuten: Schönes gelbes Abendrot, Fernsichtigkeit des Horizonts, senkrecht aufsteigender Rauch der Schornsteine, hoher Vogelflug, Abendkonzert von Grillen, Schwärmen von Mücken und Fliegen am Abend, nördlicher oder nordöstlicher Wind. Auf schlechtes Wetter deuten dagegen: Blutgrotes Abendrot, Wolkenwand am Westhimmel, hochgehender Nebel, Hellhörigkeit der Luft, (so daß man z. B. das Pfeifen von Lokomotiven sehr weit hört), flackernder oder zu Boden sinkender Schornsteinrauch, Niedrigfliegen der Vögel, Zudringlichkeit von Insekten, Erscheinen von Regenwürmern und Schnecken, und anderes mehr.

○ Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Heeresangehörigen verbleiben zunächst 7 Tage in Konstanz, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Der Wunsch zahlreicher Angehöriger der Zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu begeben, um sie gleich beim Grenzübergang zu begrüßen, ist verständlich. Für diese Angehörigen sei aber mitgeteilt, daß die Zeit der zurückkehrenden Kriegsgefangenen während des Aufenthaltes in Konstanz durch Vernehmung und anderen Dienst so ausgefüllt ist, daß sie wenig Gelegenheit haben, sich mit den Eltern zu treffen. Eine Abkürzung des siebenwöchigen Aufenthaltes in Konstanz ist aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich.

## Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 27. Aug. Wegen wiederholter Diebstahls von Kleidern, Wäsche, Obst usw. erhielt der Fabrikarbeiter Widderich 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, sein Mitschuldiger Lambert Scheuren 18 Monate Gefängnis. Der Widderich kam straffersärfender Rückfall in Frage. — Durch Ankauf gestohlener Wäsche und Kleidungsstücke hatte sich die Ehefrau Hermann Holte hier selbst der Fehlerei in zwei Fällen schuldig gemacht. Das Amtsgericht verurteilte sie deshalb zu 2 Monaten Gefängnis. — Die hiesige Niederlassung der Voronaderrinnen feierte am 25. August ihr silbernes Jubiläum.

## Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gaußer

(Nachdruck verboten.)

Rechtsanwalt Warnid blieb zusammengeknien sitzen und vergaß es, seinem Gast das Beileid zu geben. Er vernahm kaum den stappenden Schritt des Doktors, mit dem dieser den Flur hinabging. Erst als eine Tür hart ins Schloß flog, fuhr er auf. Er erhob sich und trat dicht vor das Bild seiner ersten Frau. Lange ruhte sein Auge auf dem mildlächelnden Gesicht. Schließlich schien es ihm, als wenn ein Zug der Zustimmung in ihm stand.

Er nickte dem Bilde zu und murmelte:

„Du und ich, wir beide. Deine Seele grüßt mich aus dem anderen Lande. Das fühle ich. Und ich grüße dich mit dem Versprechen: Ich will alles Fremde aus unseres Sohnes Seele ausroden bis auf den Grund.“

Frau Regina Warnid stand im Garten zwischen den Blumenbeeten, als Doktor Erselius die Verandatreppe hinabkam. Sie winkte ihm lebhaft zu und rief: „Haben Sie noch einen Augenblick für mich übrig?“

Er wollte unwirsch erwidern; denn seine gute Laune hatte unter dem Einfluß des Gesprächs in der Arbeitsstube des Rechtsanwalts stark gelitten und neigte bedenklich zum Begegnen.

Aber als er dann auf die schlante Frau zuschritt, fiel aller Unmut von ihm ab. Sie schien ihm immer wie ein Sonnenstrahl, der

Ehlerfeld, 27. Aug. Am 1. August hatte Ehlerfeld eine Einwohnerzahl von 166 027 Personen.

Neuß, 27. Aug. Wegen Beraubung eines Eisenbahnwaggons wurde hier ein Lokomotivführer und ein Lokomotivheizer verhaftet. — Die städtische Kriegsküche wird wegen geringer Beteiligung vorläufig geschlossen.

M.-Glabbach, 27. Aug. Die Strafkammer verurteilte einen Händler, der ein Schaf gekauft ohne Erlaubnis geschlachtet und das Fleisch mit Überschreitung der Höchstpreise verkauft hatte, zu einem Monat Gefängnis und 150 M. Geldstrafe. Auch wurde Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 570 M. verfügt. — Wegen Geheimhaltung einer Kuh verfiel ein Kutscher von Hardt in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, eine Frau erhielt wegen Beihilfe 2 Wochen Gef.

Mörs, 27. Aug. Infolge der fleischlosen Wochen steht zu erwarten, daß die Schwarzschlächterei und der Schleichhandel in Fleisch sich ins Ungemessene steigern werden. Dem zu begegnen, sind im Kreise Viehstandesämter errichtet worden, wo jede Neugeburt von Rindvieh, Schweinen und Schafen, auf vorgeschriebenen Postkartenformularen anzumelden ist. Jeden Monat findet eine Kontrolle der vorhandenen Viehbestände statt. Unterlassene Meldungen werden bestraft.

St. Tönis, 27. Aug. Infolge Blutschlag entstand auf dem hier gelegenen Hütteshof ein Großfeuer. Die Ökonomiegebäude brannten vollständig nieder. Ferner fielen dem verheerenden Elemente die eingeschneuerte Ernte, 10 Stück Rindvieh, etwa 50 Hühner und landwirtschaftliche Geräte und Maschinen zum Opfer.

Gelbern, 27. Aug. Fliegerleutnant Beltjens, ein Sohn unseres früheren Mitbürgers August Beltjens, erhielt den Orden Pour le merite.

Hochemmerich, 27. Aug. An der Werthausener Fähre landete eine unbekannte männliche Leiche, die nur mit einer Badehose bekleidet war. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Kleve, 27. Aug. Geschützdonner aus den Kämpfen im Westen ist in den höher gelegenen Straßen Kleves seit einigen Tagen allmählich deutlich hörbar. — Mit einer völligen Gasperre kann Kleve möglicherweise schon in 14 Tagen rechnen. Bis dahin wird die Gaszufuhr von 1½—8 Uhr nachmittags gesperrt.

Laagen, 27. Aug. Wegen dringenden Bedachts, sich des Landesverrats schuldig gemacht zu haben, wurde der Direktor eines benachbarten größeren Unternehmens verhaftet. Eine angebotene Kaution von 20 000 M. wurde abgelehnt.

Sagen, 26. Aug. Auf dem Gutshofe in Büdding ereignete sich ein tragischer Vorfall. 2 achtjährige Schüler, Kurt Thieme und Karl Brothe waren nachts auf einen Obstbaum gestiegen, um sich gütlich zu tun. Der 85 Jahre alte Knecht Zeuschner feuerte einen Schreckschuß ab.

Über eine regengraue Landschaft huscht und leuchtende, schimmernde Reflexe schaffte. Wie war es nur möglich gewesen, daß diese Frau einem Manne wie Matthias Warnid die Hand zum Bunde gereicht hatte? Erselius hatte das stets gedacht. Heute fiel ihm der Gegensatz zwischen den beiden Gatten besonders auf, ja, es deuchte ihm, als wenn er ihn noch nie so lebhaft empfunden. Die leuchtenden Augen, der feingekrümmte Mund, um den es immer wie ein leiser, heimlicher Spott zu zucken schien, die ganze graziose, schmiegsame Gestalt der noch nicht vierzigjährigen Frau, die sich so einfach und dabei doch so elegant zu kleiden wußte, das alles paßte so herzlich wenig zu dem vorzeitig gealterten Warnid im Schlafrock und mit der langen Pfeife, die er so gewissenhaft durch Fidibusse in Brand setzte, wie es schon sein seliger Großvater weiland getan. Sie bildeten beide wirklich ein ganz ungleiches Gespann.

Der Doktor mußte unwillkürlich an Bauer Remhagen in Bezdorf denken, wenn der, einem seiner kuriosen Einfälle folgend, Kuh und Pferd vor einen Wagen spannte, und lachte laut.

„Sie scheinen mit meinem Manne über äußerst lustige Sachen gesprochen zu haben“, bemerkte Frau Regina, als der Doktor vor ihr stehen blieb. „War es wirklich so amüsant?“ Sie zerpflückte die fast verdorrte Blüte einer gelben Georgine, die sie vorhin von dem hohen dunkelgrünen Strauche abgeschnitten hatte, daß die Blättchen vom Abendwinde des Oktobertages über den mattgrünen Rasen

Dabei wurde Thieme so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb, während Grothe schwer verletzt wurde. Der Knecht wurde verhaftet.

Unna, 27. Aug. Im Kaffeehauswäldchen in Königsborn verübte ein Musketier einen Selbstmordversuch, indem er einige Revolvergeschosse auf sich abfeuerte. Im schwerverletzten Zustande mußte der Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht werden. — Schutleute stellten in früher Morgenstunde 6 junge Burschen. Die Burschen warfen, als sie der Polizeibeamten ansichtig wurden, ihr Gepäck ab und ergriffen die Flucht, auf die Beamten Revolvergeschosse abfeuernd. Doch wurden alle 3, unter denen sich ein Fahnenflüchtiger befand, festgenommen. Sie stammen sämtlich aus Dortmund und waren mit Revolvern, Dietrichen usw. ausgerüstet. In ihrem Gepäck befanden sich Hühner, Kaninchen, mehrere Zentner Apfel usw., alles aus einem Diebstahl im benachbarten Mühlhausen herrührend.

Münster, 27. Aug. Nachts wurden einem Hilfsgefangenen-Aufscher auf der Sternstraße durch Einbruch 7 Hühner und 4 Küken aus dem Keller gestohlen. 2 Kluden mit Küden ließ der Täter sitzen. Als Entschädigung für die gestohlenen Tiere sind 25 M. in Papiergeld vor die Kellertür gelegt worden. (Eine besonders nobele Bezahlung ist dies nun gerade doch nicht.)

Münster, 27. Aug. Aus längst verschwundenen Zeiten entrollte sich in Schloß und Feldmarkt Gemen bei Borken zum Zweck einer Filmaufnahme dieser Tage ein farbenprächtiges historisches Schauspiel: Der Abschied des holländischen Friedensgesandten 1646. Adrian Pauw einer der 8 Vertreter der Generalstaaten auf dem 5jährigen Friedenskongress in Münster und Danabrid zur Beendigung des 30jährigen Krieges ist auf seiner Reise nach Münster vom Grafen Limburg-Styrum auf der Burg Gemen zu Gast. In strahlenden Sonnenglanze liegt die schönste der westfälischen Wasserburgen, von Gräben, Wällen Mauern und Toren wehrhaft umgeben. Ernst und gefährlich ist noch die Zeit. Gemener Soldaten hallen auf der Wälle Wacht in Sturmhelmen und Brustpanzern, mit Schwert und Hellebarde vom Hornbläser auf dem Wehgang gemeidet erscheinen auf schweißtreibenden Pferden holländische Meldeboten; die Zugbrücke senkt sich. Hellebardenträger und Arkebussiere strömen aus den Burghöfen. Der Spitzreiter weist sich mit einem Schreiben aus, durch welches der Gesandte zu einer dringenden Sitzung nach Münster gerufen wird; er wird eingelassen. — Auf der Freitreppe lagern und stehen Gemener Soldaten in militärischen Gruppen. Die Holländer rüsten zu Abfahrt. Die Bedeckung steigt zu Pferde, in der großen Reiterwagen führt, vom Sechserzuge gezogen, mit den Käufern vor. Die Hallentür öffnet sich. Die Hellebardenträger nehmen Haltung. Daraus tritt der Burggraf mit Gemahlin und Töchtern des Gesandten und der holländische Gast mit den Grafentöchtern. Herzlich wird Abschied genommen. Im schnellen Trab gehts mit Roß und Wagen aus dem Burghof über die Aue

zu ihren Häusern verweht wurden. Doktor Erselius' Lachen war nach ihrer Frage wie weggeblasen. „Lustig? Amüsant! Ich sage Ihnen, es war zum Heulen traurig. Meine nachhaltige Lustigkeit soeben wurde durch etwas ganz Anderes veranlaßt. Drinnen gab's nur etwas von der düsterrauen, verstaubten „Tradition“, von Roden und Vernichten und Töten. Es war gräßlich.“

In Frau Reginas Gesicht trat ein ernster Zug.

„Sie haben mit meinem Manne über Wolfgang gesprochen? Natürlich. Er hat jetzt jedem Vortrag, daß alle Warnids für ewige Zeiten der Jurisprudenz verschrieben sind. Der arme Wolfgang! Er tut mir unendlich leid, und ich bedaure, daß er bei aller seiner Feuerfähigkeit die sentimentale Gefühlsweichheit der Warnids, die ihn zu keinem festen Willen kommen läßt, beibehält. Wenn er sich davon frei machen könnte!“

„Nun sind wir glücklich im Fahrwasser der letzten halben Stunde“, meinte Erselius mit einem leichten Stirnrunzeln. „Wollen wir lieber nicht.“

„Nein, wir wollen nicht davon reden“, unterbrach ihn Frau Warnid und seufzte. „Wir ändern damit nichts. Eine klare Entscheidung muß aus Wolfgang selber kommen, und ich hoffe, daß er sich zu ihr durchringen wird.“

Sie warf den Rest der fast zerpflückten Georginenblüte mit einer hastigen Bewegung weit von sich und sagte in gänzlich veränderter Ton: „Ich bat Sie zu mir, um Ihren Rat zu hören. Nicht als Arzt, sondern als Freund.“

„Mir müßten Sie mir meine, fremden f. Und er wird reden, wenn zandlungen. „Mir leise. Und ich, daß Sie Band, das in offenkundig sammelte r

brücke in Durch das Kurland Münster. reiter spr Die Baue heide vorb auf die o Mauern, ne strahle zurüd; de bet dann der berük Teilnahm Dorf Ge 30a sich di vollster, m einem gro über den Stadt Mü bes Westfä Tastelle un die Deutfo spielleiter des) aufni Münster v schaft aufg

Winderterfahren Amtsbezirk Art des H harkeit hat ichten au vor beina 50 fallen ammen.

Differbarbarische Brautraub geahmt zu in Anspruch denen Rev rktorene se vor das Ge ei, ihm das Beherzt sch die Waffe

\* Diherbst m genommen im Geschä Frieden n Rehamt f fahrtbeschr im heutige irhöht. W oder 1800 messe und 1 messe.

\* ReRevolbern

und Men Bruders, d von ihrem zige Tocht völlig mitt und ist m korben.“

Der 2 Gartenweg führte, un Haus des träre Begr noch nicht ü

„Nein. in das Ge letzten Wo gangs Zu meine Rich fast, nach Zwistes, gl zubeischwör Aufnahme legen.“

„Babr müßten Sie Ich meine, fremden f Und er wird reden, wen zandlungen

„Mir leise. Und ich, daß Sie Band, das in offenkundig sammelte r



brüllte in die Freiheit und Feldmark hinaus. — Durch das sandige Münsterland an Rängen und Kurven vorbei fährt der holländische Zug gen Münster. Bauern sind auf dem Wege. Der Vorkreuzer sprengt heran und fragt nach Münster. Die Bauernfrauen gehen mit ihm an einer Wallhecke vorbei und zeigen weithin im Hintergrunde auf die alte, schöne Stadt, die mit Toren und Mauern, mit Häusern und Kirchen von der Sonne strahlend beleuchtet daliegt. Der Reiter winkt zurück; der ganze Wagenzug folgt und verschwindet dann in der Eichenburg auf der Fahrt zu der berühmten Friedensstadt. Unter freudiger Teilnahme aller Mitwirkenden aus Schloß und Dorf Gemen, aus Belen, Borken und Rheda vollzog sich diese historische Aufführung in wirkungsvoller, malerischer Weise. Das ganze Spiel galt einem großangelegten kulturgeschichtlichen Film über den westfälischen Frieden, den mit Hilfe der Stadt Münster (Stadtarchivar Dr. Schulte) und des Westfälischen Heimatbundes (Schriftsteller Dr. Eastelle und Museumsdirektor Prof. Dr. Geisberg) die Deutsche Lichtbildgesellschaft in Berlin (Oberpielleiter Bedmeister und Filmopérateur Gasibes) aufnimmt und dessen Hauptteil demnächst in Münster von Damen und Herren der Bürgergesellschaft aufgeführt wird.

Minden, 27. Aug. Über ungewöhnliche Hamsterfahrten wird aus benachbarten hannoverschen Amtsbezirken neuerdings berichtet. Die neueste Art des Hamsterns, die den Vorteil der Unfaßbarkeit hat, ist die im Flugapparat. Nach Nachrichten aus niedersächsischen Reserorten ist es dort beinahe zur täglichen Erscheinung geworden. So fallen Übungsflüge und Hamsterfahrten zusammen.

Differdingen, 27. Aug. Unsere Alten in barbarischer Zeit kannten einen Brautkauf und Brautraub. Den Ruhm, dieses Verfahren nachgeahmt zu haben, kann ein Junggeselle für sich in Anspruch nehmen, der mit einem scharf geladenen Revolver auf offener Straße an die Austorene seines Herzens herantrat, ihr die Waffe vor das Gesicht hielt und sie fragte, ob sie gewillt sei, ihm das Jawort zum ewigen Bunde zu geben. Beherzt schlug die holde Maid dem Antragsteller die Waffe aus der Hand und eilte von dannen.

### Vermischtes.

\* Die Leipziger Messe. Die diesjährige Herbstmustermesse hat ihren Anfang genommen. Das Ergebnis ist hinsichtlich der im Geschäft beteiligten Besucher ein wieder im Frieden noch im Kriege dagewesenes. Vom Montag sind bis zum Sonntagabend 87 000 Fahrscheinigungen ausgestellt worden und am heutigen Tage hat sich die Zahl auf 90 000 erhöht. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet oder 1800 mehr als auf der stärksten Kriegsmesse und 1300 mehr als der stärksten Friedensmesse.

\* Heberfall auf eine Molkerei. Vier mit Revolvern bewaffnete Einbrecher blindeten

in Groß-Harrie bei Münster die Buttervorräte der Genossenschaftsmolkerei. Als die Verbrecher die Beute fortzuschaffen wollten, fanden sie das Haus von Dorfbewohnern umstellt. Bei dem sich entzündenden Kampf wurde einer der Einbrecher zu Boden geschlagen, daß er tot liegen blieb, ein zweiter wurde verhaftet, während die beiden anderen Täter unter Zurücklassung der Beute entflohen.

\* Im Jähzorn. Bei einem Streit poß eine Fabrikarbeiterin in Lauter einer anderen ein Waschbecken lochenden Wassers über den Körper. Die Betroffene erlitt eine schwere Verbrennung, und es mußten ihr die Kleider vom Leibe geschritten werden.

\* Wenn das nicht hilft! Einen nachahmenswerten Versuch gegen den Schleichhandel machte der Landshuter Magistrat, wonach derjenige, der die Erwerbung eines Schleichhändlers bezw. Erfassung der Waren ermöglicht, 10 Prozent des Wertes der letzteren zu bezuschlagen hat, die eventuell auch in Natura ausbezahlt werden können.

\* Wo sind die Millionen geblieben? Zum Foll der Frau Geheimrat Dr. Helene Lepa werden folgende Mitteilungen gemacht: Frau Dr. Lepa erbte von ihrem ersten Manne, dem Kammergerichtsrat Dr. Hirsch, ein Barvermögen von etwa 500 000 Mark sowie drei oder vier sich sehr gut rentierende Zinshäuser. Ihr zweiter Mann, der Kollege von Dr. Hirsch war, verlebte ziemlich viel in ihrem Hause, und es kam nach dem Tode des Dr. Hirsch vor etwa zehn Jahren zur Ehe mit Dr. Lepa. Die Frau Geheimrat hatte als Gesellschafterin die jetzt in Untersuchungshaft befindliche 20jährige Erna v. Langen, mit der sie längere Reisen unternahm, und eine „Stube“ in dem altschloss verhafteten Fräulein Kleist, denen vorneworfen wird, daß sie Frau Dr. Lepa bei ihren unlauteren Geldmanövern unterstützten. Frau Dr. Lepa, die sich etwa ein halbes Jahr lang im Sanatorium Rankwitz aufhielt, versucht, ihre Handlungsweise durch trübliche Belästigung zu entschuldigen. Auffallend ist es, daß die Geschäftsleute und Geldgeber die mit ihr in Verührung kamen, niemals etwas von einer Geisteschwäche bemerkt haben. Unerklärlich ist den Beteiligten auch, wohin die Millionensummen gekommen sind, die der Frau durch die Hände liefen. Frau Dr. Lepa hat für Toiletten, Schmuck und Lebensmittel große Summen ausgegeben, die aber nicht im Einklang mit den vereinnahmten Beträgen stehen.

\* Folgen einer Geschwulst. Viel Liebesgaben ins Feld geschickt hatte ihrem Sohne die Gutbesitzerin Marie Wehnert in Hocka. Von ihren Sendungen waren 14 Pakete mit Butter, Wurst, Schinken, Dörte, Kuchen und Stollen unterwegs abhanden gekommen. Der Sohn hatte bei seinem Regimentskomman-

neur Wejswerde geführt, und dadurch hatte die Amtshauptmannschaft Kamenz davon Kenntnis erhalten, daß die Wehnert Dörte, Kuchen und Stollen aus Weizenmehl hergestellt und damit gegen das Kuchenbrotverbot und die Reichsgetreideordnung verstoßen hatte. Sie ließ der Wehnert einen Strafbefehl über 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis zugehen. Die Wehnert erhob Einspruch und erreichte damit, daß die Strafe vom Schöffengericht Kamenz auf 10 Mark oder 2 Tage Gefängnis ermäßigt wurde.

### Allerlei.

© Revolutionssänge vom Kreml. Die Umgestaltung Rußlands soll lückenlos sein. Einem Moskauer Arbeiter ist es nach der Petersburger Telegraphen-Agentur gelungen, den Mechanismus der Kurante — der Uhr mit dem Glockenspiel, welche sich über der Kremlmauer erhebt und in bestimmten Zeitabschnitten durch Glockenklang: Ehre sei Gott in der Höhe und die Zarenhymne verkündet — zum Spiel der revolutionären Lieder, an Stelle der reaktionären Hymnen, umzuwandeln. Diese Lieder sind: „Ihr fielt als Opfer“ (um 6 Uhr früh) und die Internationale (um 12 Uhr). Dieselben Lieder werden um 3 und 6 Uhr nachmittags wiederholt. — „Man beabsichtigt, so fügt die Deutsche hinzu, die Kurante zum Spielen der oben genannten Lieder auch während der Nacht anzupassen, wenn sie, ungestört durch den Lärm des Tages, weithin über Moskau erschallen werden.“

© Im Eifer der Rede. In Heer, einem Dorfe bei Maastrich, fand nach der Einweihung des neuerbauten Rathauses eine Gemeinderatssitzung statt. Ein Ratsherr beantragte den Ausschluß eines Mitgliedes, weil es an der Lieferung von Baumaterialien beteiligt gewesen sein sollte. Der Bürgermeister entzog ihm das Wort und schlug mit dem neuen Ratshammer im Zorn den neuen auf den Tisch des Hauses, daß der Stiel abbrach und der Hammer dem Redner in den Kopf flog. Der schwerverletzte Ratsherr mußte verbunden und die erste Sitzung im neuen Rathause jäh abgebrochen werden.

© Schlagfertig. Bei einem Landwirt in der Umgegend lehrte ein Gendarm ein, im einmal nach dem Rechten zu sehen. Als bald gewährte er ein etwa 200 pfundiges Schwein, das infolge des Leibesumfangs ein ernstes Bedenken erregte. Als bald fragte der Gendarme das allein anwesende etwa 70-jährige Bauernmütterlein: „Womit haben Sie denn das Schwein gefüttert?“ „Mit Angst und Bange, Herr Wachmeister“, war die kurze Antwort. Um eine Erfahrung reicher verließ der Gendarm schmunzelnd das Haus.

und Mensch. Die Frau meines verstorbenen Bruders, der ein Schauspieler war, hat mich von ihrem Sterbebette aus gebeten, ihre einzige Tochter aufzunehmen. Sie hat ihr Kind völlig mittellos in der Welt zurücklassen müssen und ist mit der Sorge um seine Zukunft gestorben.

Der Doktor starrte nachdenklich auf den Gartenweg, der an dem Rasenstreifen vorbeiführte, und sagte: „Schauspielerkind und das Haus des Blindower Notars sind arg konträre Begriffe. Sie haben mit Ihrem Gatten noch nicht über diese Angelegenheit gesprochen?“

„Nein.“ Frau Warnia sah etwas verlegen in das Gesicht des Frägers. „In all den letzten Wochen tobten die Kämpfe um Wolfgangs Zukunft und drängten die Sorge um meine Nichte zurück. Und nun fürchte ich mich, nach vorläufiger Beendigung dieses Zwistes, gleich einen neuen Zwiespalt heraufzubeschwören; denn mein Mann wird der Aufnahme des Mädchens Widerstand entgegenlegen.“

„Wahrscheinlich. Aber vor allen Dingen müßten Sie doch erst mit ihm darüber sprechen. Ich meine, er wird schon Ihnen zuliebe der Fremden sein Haus nicht verschließen. . . . Und er wird ja von Barmherzigkeit nicht nur reden, wenn er einmal seine religiösen Andeutungen hat.“

„Mir zuliebe?“ die schlanke Frau lachte leise. Und dann, als besänne sie sich plötzlich, daß sie mit diesem Lachen das schwache Band, das sie mit ihrem Gatten verknüpfte, zu offenkundig gezeigt habe, errötete sie und sammelte verlegen: „Nun ja, es wäre . . .

möglich . . . es könnte sein . . . ich weiß nicht . . . Ganz sicher würde ihn aber die Denkart, die er anderen beruflich so oft anempfehlte, zwingen, die Waise aufzunehmen. Denken Sie das auch?“

Der Doktor zuckte die Schultern. „Man sollte es wenigstens vermuten. Ja, man müßte es eigentlich für selbstverständlich halten . . .“

Sie standen noch immer auf dem Rasenplatz neben der geilaufgeschossenen Georgine und sahen nun schweigend auf das bunte Laub der Spirenblüthe, die am Zaun wucherten. Der Doktor blühte flüchtig in das Gesicht der Notarin und glaubte eine große Unruhe in ihm zu erkennen. Ehe er dazu kam, eine Frage an sie zu richten, bat sie: „Kommen Sie, wir wollen ein Weicheln auf- und abgehen! Ich habe Ihnen noch nicht alles gesagt.“ Sie zauderte, ehe sie weiter sprach, und sagte dann plötzlich hastig und leise:

„Ich habe im ersten Impulse des Mitleids an meine Nichte geschrieben und sie meiner Hilfe versichert.“

„Das heißt, Sie haben Ihrer Verwandten geschrieben, sie solle nur getrost kommen, nicht wahr?“

Frau Regina nickte.

„Das hätten Sie nicht tun sollen, ehe Sie nicht wußten, wie Warnia zu der Sache steht. Und was soll nun werden?“

„Aber, liebster Doktor, wenn ich das wüßte!“ rief die Frau aufgeregt. „Ich bin ganz ratlos. Das junge Mädchen kann jeden Tag kommen, ich habe von ihm keinerlei Nachricht darüber. Es teilte mir nur mit, daß es meine Hilfe dankbar annehme.“

Der Doktor war stehengeblieben. „Das ist eine ganz verzwickte Geschichte, liebste Frau Warnia“, sagte er nachdenklich. „Auf keinen Fall würde ich an Ihrer Stelle eine Aussprache mit Ihrem Ehemann bis zur Ankunft Ihrer Nichte hinausschieben, sondern ihm von der Angelegenheit sofort Mitteilung machen. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen.“ Er sah nach seiner Uhr. „Und nun muß ich heim. Wenn Sie gestatten, empfehle ich mich.“

Frau Regina nickte zerstreut. Um ihren Mund spielte ein verlorenes Lächeln. Ein Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit und banger Sorge erfüllte sie. Sie verstand es in diesen Augenblicken nicht, weshalb sie so lange geschwiegen und aus der ganzen Sache ein Geheimnis gemacht hatte.

Als sie an der Seite des Doktors den Hof betrat und Erselius dem mit Holzzerkleinern beschäftigten Warniaschen Knechte, dem alten Lewerenz, zurief, er möchte ihm den Schimmel aus dem Stall ziehen, wurde die nach der Straße gehende, aus hohen Brettern zusammengezimmerter Hofstür geöffnet.

Das dadurch entstehende freischende Geräusch veranlaßte Frau Warnia, ihre Blicke nach dem Eingange zum Hofe zu richten. Auch der Doktor, der schon seine wildledernen Reithandschuhe aufstreifte, sah sich um und piff leise durch die Zähne, als er die Ankommenden bemerkte.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Herrn Wilhelm Dreyer**  
Kgl. Wgm.

im Alter von 45 Jahren auf seiner Urlaubsreise plötzlich zu sich zu rufen.

In tiefem Schmerze:  
**Frau Louise Dreyer Wwe., geb. Kraft.**

Gonzenheim, den 26. August 1918.

Die Beerdigung findet in seinem Heimats- und Sterbeorte Bühren statt.

## Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer treusorgenden Mutter, lieben Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Aline Grill**  
geb. Dufour

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Decker für die trostreichen Worte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank.

In tiefem Schmerz:  
**Philipp Grill u. Kinder.**

Friedrichsdorf, den 28. August 1918.

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten braver Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschule sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 52, Abt. 1 Meldehunde.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt, Friedrichsdorf (Taunus).

## Zuverlässiges, sauberes Monatsmädchen oder Frau

gesucht.

Hauptstr. 105 1. Friedrichsdorf.

**Preise**  
für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M. 1.50  
" ohne " " 1.—  
Einfache Frisur " 1.—  
Frisur mit starker Welle " 1.50  
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedingungen bei Karten zu 10 M.

**Karl Kesselschläger**

Hof-Friseur

Bad Homburg, Louisenstr. 87.

Welt. Ehepaar sucht z. 1. Okt. d. J.

**2-Zimmerwohnung**

mit Zubehör in reinem Hause zu mieten. Gefl. Angeb. a. d. Exp. d. Bl.

## Zuverlässiges Fräulein

für Lager und Versand gesucht.

**Wulfabrik L. F. Rousselet,**  
Friedrichsdorf (Taunus).

In 18. Auflage ist erschienen:

**Wesslers Geschäftshandbuch**  
(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Klamerwesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernspreerverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 M. oder unter Nachnahme von 3.40 M. Richard Döcker, Verlag, Berlin SW. 29.

## Birnen-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr gelangt ein Baum Birnen zur Versteigerung.

Zusammenkunft an der Kreuzung der Taunusstraße und dem früheren Dillinger Grenzweg. Händler und Ortsfremde sind von der Versteigerung ausgeschlossen.

Friedrichsdorf, den 27. August 1918.

**Der Bürgermeister.**

J. B.: Der Beigeordnete.  
Garnier.

## Steuerzahlung.

An die Entrichtung der für die Monate Juli, August und September 1918 fälligen Staats-, Gemeindesteuern und sonstigen städtischen Abgaben wird erinnert. Letzter Zahlungstag 31. August — vom 1. September ab beginnt das kostenpflichtige Mahnverfahren.

Friedrichsdorf i. T., den 24. August 1918.

**Stadtkasse.**